



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

WENN ANGEHÖRIGE PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT ZUHAUSE BEWÄLTIGEN – HERAUSFORDERUNGEN UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

PROF. DR. ANDREAS BÜSCHER, HOCHSCHULE OSNABRÜCK

WOCHE DER PFLEGENDEN ANGEHÖRIGEN

ONLINE, 08.10.2025



ÜBERSICHT

- Pflegebedürftigkeit als akutes Ereignis und Pflegebedürftigkeit als schleichender Prozess
- Einblick in Ergebnisse einer Studie zu Wunsch und Wirklichkeit in der häuslichen Pflege
- Und wie begegne ich nun den Herausforderungen?



PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT ALS AKUTES EREIGNIS

- Ausgelöst durch unvorhergesehene und nicht planbare Ereignisse wie Unfälle oder Schlaganfälle
- Es besteht unmittelbarer Hilfe- und Unterstützungsbedarf, dem in der Regel zunächst in einem Krankenhaus begegnet wird
 - Herausforderung I – was ist zu erwarten?
 - Herausforderung II – an wen kann ich mich wenden?
 - Herausforderung III – kommen wir zuhause zurecht oder ist an eine häusliche Versorgung nicht zu denken?



PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT ALS SCHLEICHENDER PROZESS

- Sich langsam entwickelnde Beeinträchtigung der Selbständigkeit aufgrund funktionaler Beeinträchtigungen bspw. der Sinnesorgane oder durch chronische Erkrankungen, die mit einem Rückgang körperlicher oder geistiger Fähigkeiten einhergehen
- Hilfe- und Unterstützungsbedarf ist vielfach unspezifisch und bezieht sich auf vielfältige Aspekte des Alltagslebens, insbesondere der Haushaltsführung
 - Herausforderung I – was ist zu erwarten?
 - Herausforderung II – an wen kann ich mich wenden?
 - Herausforderung III – wie lange kommen wir zuhause noch zurecht?

ÜBERSICHT ÜBER
PFLERGE IM RAHMEN
DER
PFLERGEVERSICHERUNG
2021 - 2023 (QUELLE: EIGENE
DURCHFÜHRUNG VON: BUNDESAMT
FÜR STATISTIK, 2022, 2024)

Pflegebedürftige 2023 nach Versorgungsart

2021: 5,0 Millionen Pflegebedürftige insgesamt			
2023: 5,7 Millionen Pflegebedürftige insgesamt			
zu Hause versorgt:		in Heimen vollstationär versorgt:	
2021: 4,17 Millionen (84 %)		2021: 793.000 (16 %)	
2023: 4,89 Millionen (85,8%)		2023: 799.600 (14%)	
durch Angehörige:	zusammen mit/ durch ambulante Dienste:		im Pflegegrad 1 (mit ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen der Heime und Dienste):
2021: 2,55 Millionen	1.047.000		2021: 565 000
Pflegebedürftige (PG 2 bis 5)	Pflegebedürftige (PG 1 bis 5)		Pflegebedürftige
2023: 3,10 Millionen	2023: 1.100.672		2023: 683.500
Pflegebedürftige (PG 2 bis 5)	Pflegebedürftige (PG 1 bis 5)		Pflegebedürftige
			Auch durch Angehörige versorgt.
	2021: durch 15 400 ambulante Dienste mit 442 900 Beschäftigten		2021: in 16 100 Pflegeheimen ¹ mit 814 000 Beschäftigten
	2023: durch 15.549 amb. Dienste mit 446.425 Beschäftigten		2023: in 16.505 Pflegeheimen mit 817.711 Beschäftigten

1 Einschl. teilstationärer Pflegeheime.



ÜBERGÄNGE BEI DER BEWÄLTIGUNG VON PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT

- Übergänge/Transitionen im Lebensverlauf (auf einige wird sich gezielter vorbereitet)
- Unsicherheiten, Bewältigungs- und Anpassungserfordernisse ziehen Beratungs- und Begleitungsbedarf nach sich
 - Informations- und Klärungsbedarf
 - Vermittlung von Unterstützung
 - Erlangung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Bedarf an Problemlösung
 - Kurz-, mittel- oder langfristig
 - Unterschiedlicher Komplexitätsgrad



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

VDK-PFLEGESTUDIE



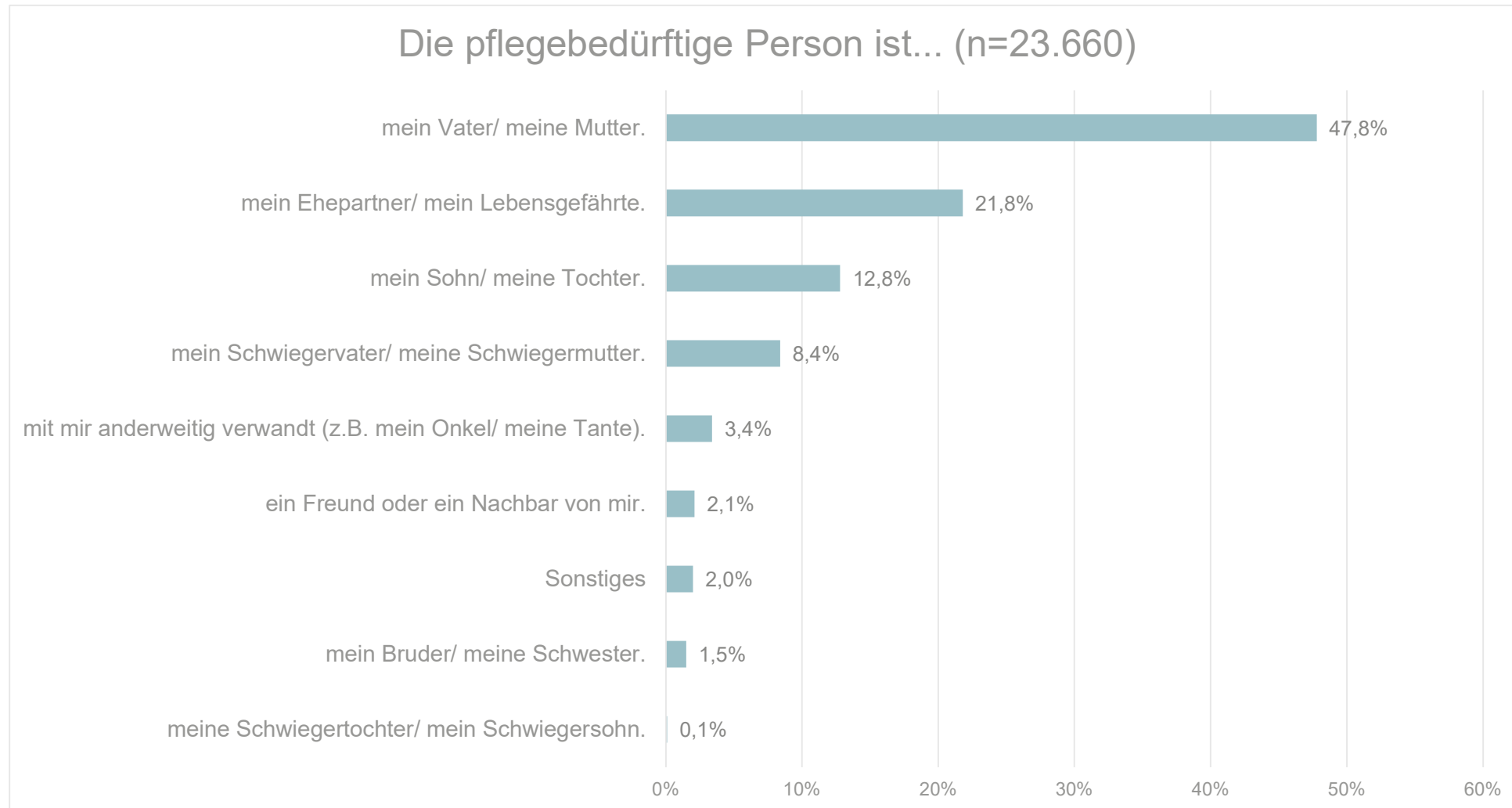
DATENBASIS VDK-PFLEGESTUDIE

- Online-Befragung von Mitgliedern des Sozialverbands VdK zwischen dem 29.03. und 09.05.2021
- Beteiligt haben sich:
 - mehr als 27.300 Personen, die als Angehörige jemanden pflegen oder gepflegt haben (72% Frauen, 28% Männer)
 - 55% im Alter von 60 oder jünger; 45% im Alter von 61 Jahren oder älter
 - Pflegegradverteilung geringfügig anders als in Pflegestatistik
- Außerdem knapp 6.600 pflegebedürftige Menschen und etwa 19.700 Personen ohne Pflegeerfahrung



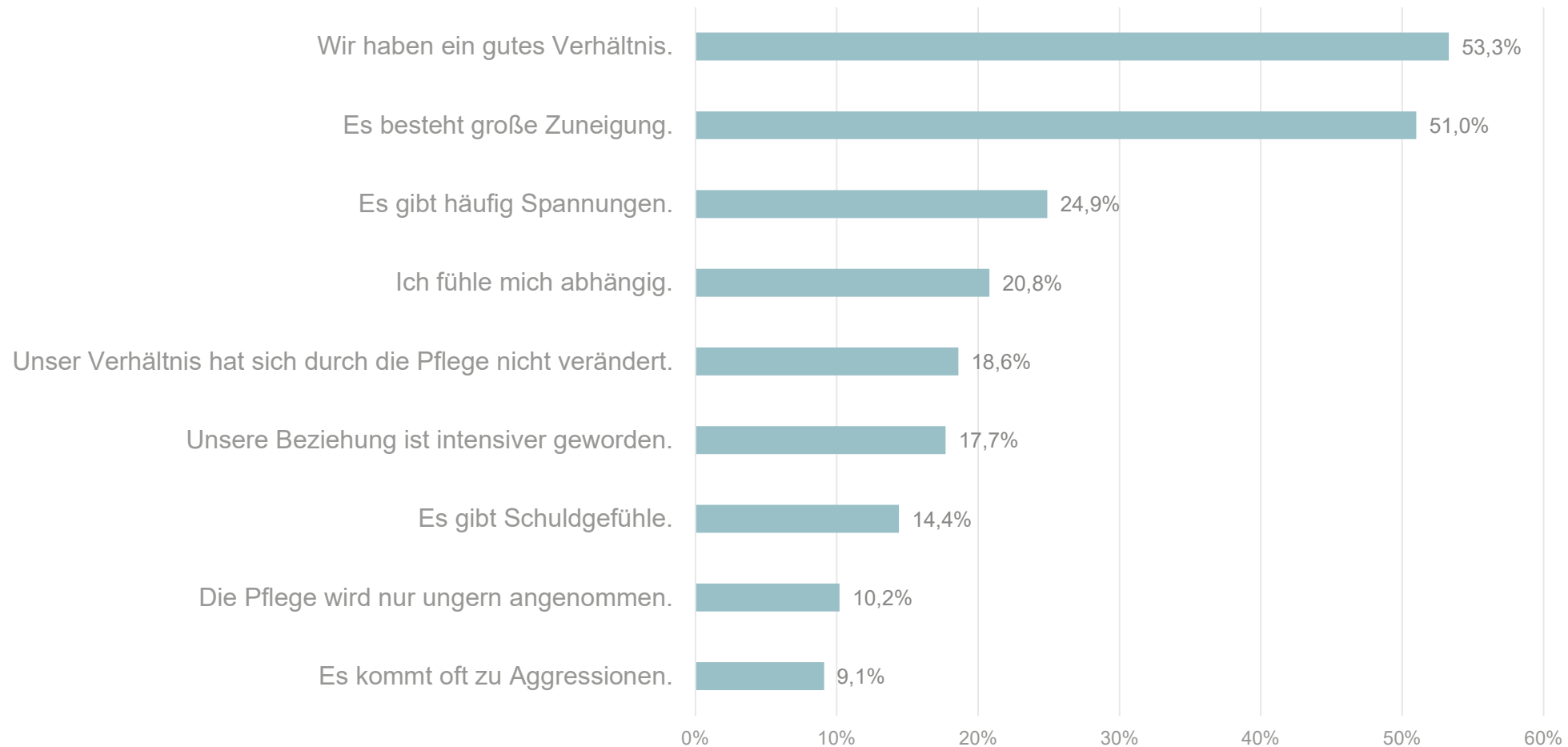
WER PFLEGT WEN?

VERHÄLTNIS ZUR PFLEGEBEDÜRFTIGEN PERSON



BEZIEHUNG ZUR PFLEGEBEDÜRFTIGEN PERSON

Wie empfinden Sie die Beziehung zur pflegebedürftigen Person? (n= 23.626)





GRÜNDE FÜR DIE PFLEGEÜBERNAHME

- Hauptgrund „Weil es selbstverständlich war“: 78,6%
 - Weitere Gründe: Gegenseitigkeit, Erwartungshaltung und weil die pflegebedürftige Person keine fremde Hilfe möchte
- Bei 60% sind neben der Hauptpflegeperson auch andere Personen, vor allem Familienmitglieder, aber auch Bekannte, Freunde u.a., involviert
- Knapp 60% gehen davon aus, weiterhin zu pflegen, vor allem, weil sie sich verantwortlich fühlen
- Etwa ein Drittel zieht die Einschaltung eines Pflegedienstes in Betracht
- Die Gründe liegen bei etwa der Hälfte darin, dass Sie für ihre pflegebedürftigen Angehörigen da sein möchten und ihnen das versprochen haben

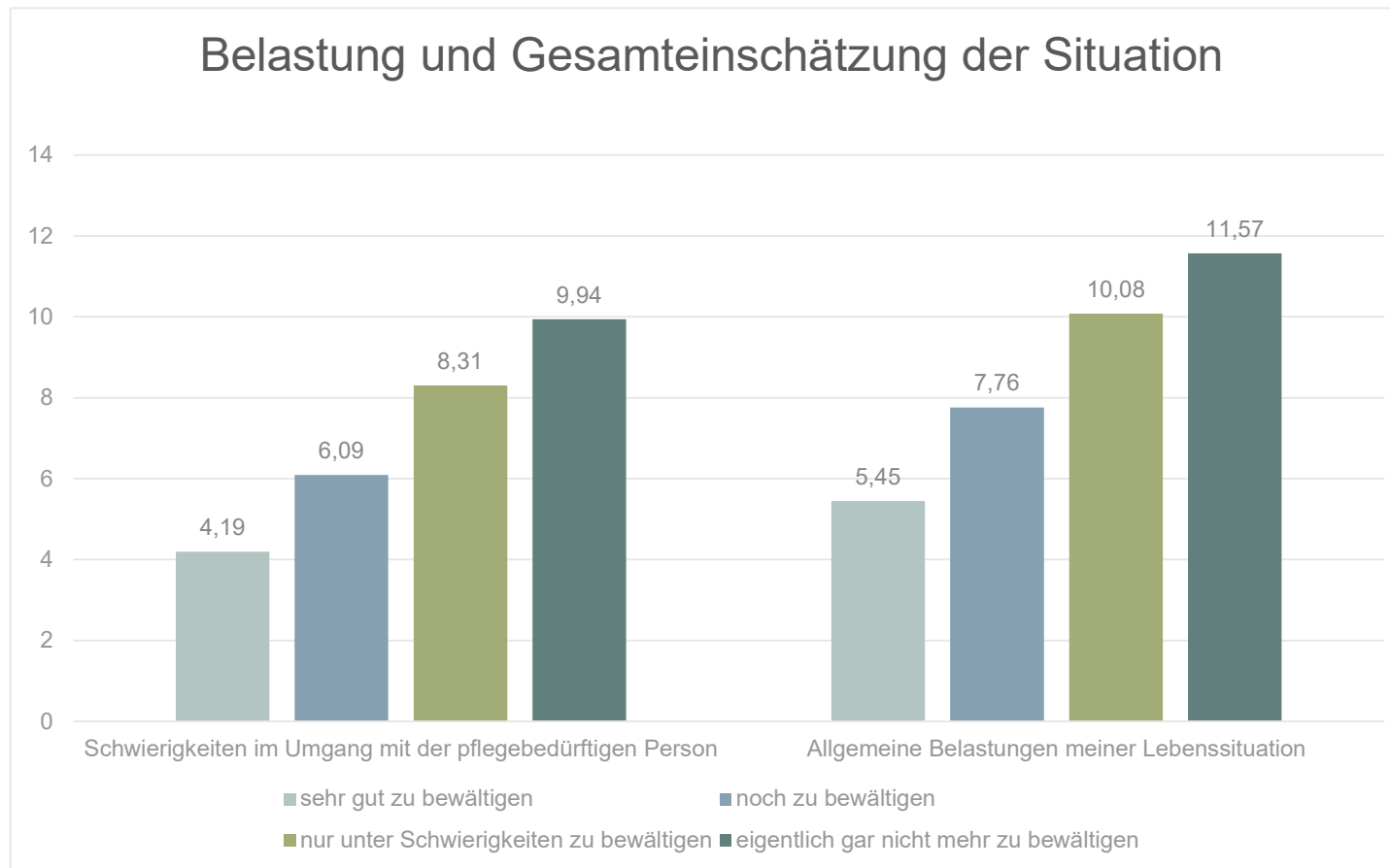


WIE GEHT ES DEN PFLEGENDEN?

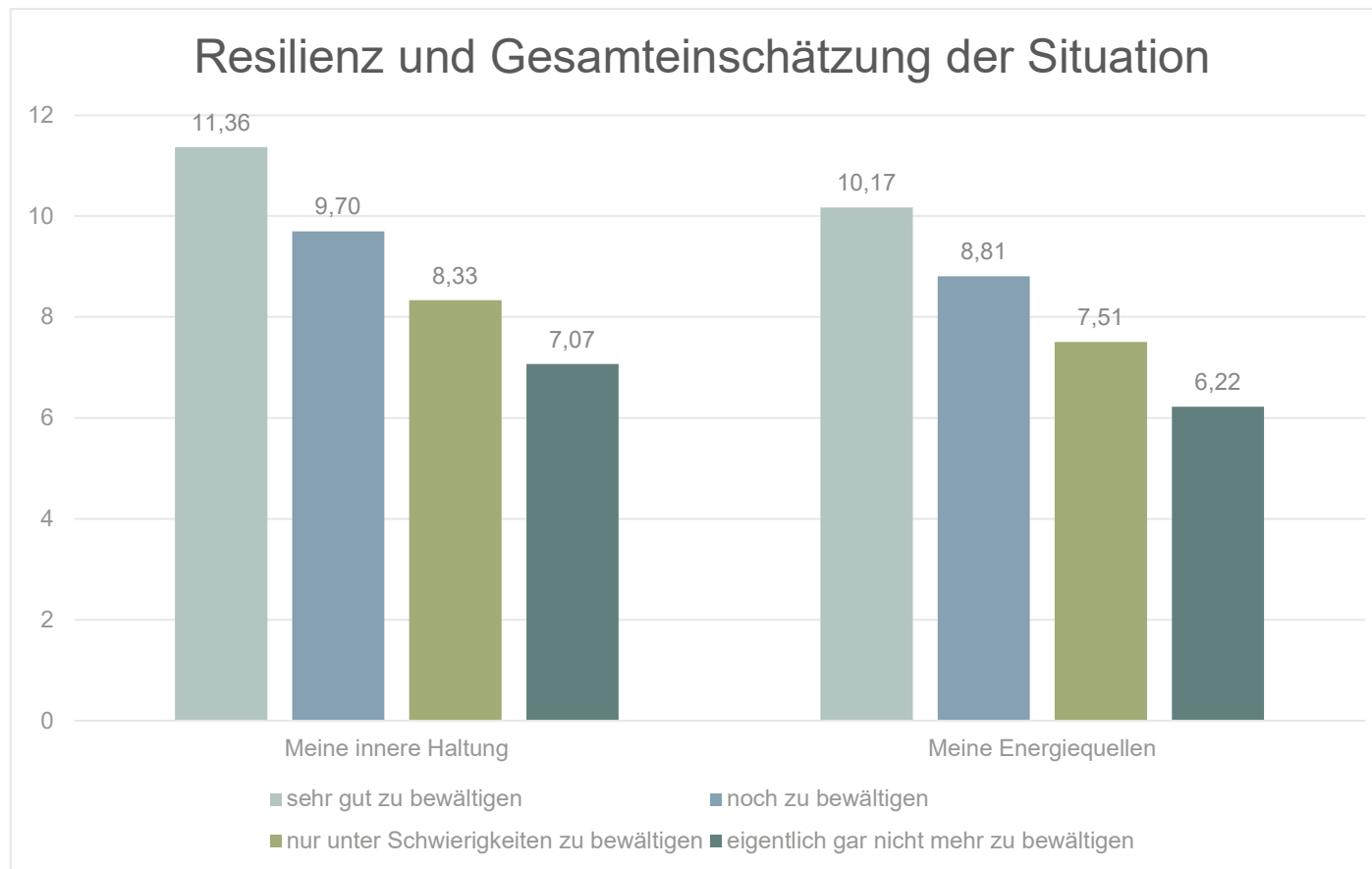
GESAMTEINSCHÄTZUNG DER PFLEGESITUATION

	Angehörige (n=18.108)
Sehr gut zu bewältigen	12,4%
Noch zu bewältigen	53,0%
Nur unter Schwierigkeiten zu bewältigen	29,5%
Eigentlich gar nicht mehr zu bewältigen	5,0%

BELASTUNGEN DER ANGEHÖRIGEN - GESAMTEINSCHÄTZUNG



PSYCHISCHE WIDERSTANDSFÄHIGKEIT DER ANGEHÖRIGEN - GESAMTEINSCHÄTZUNG





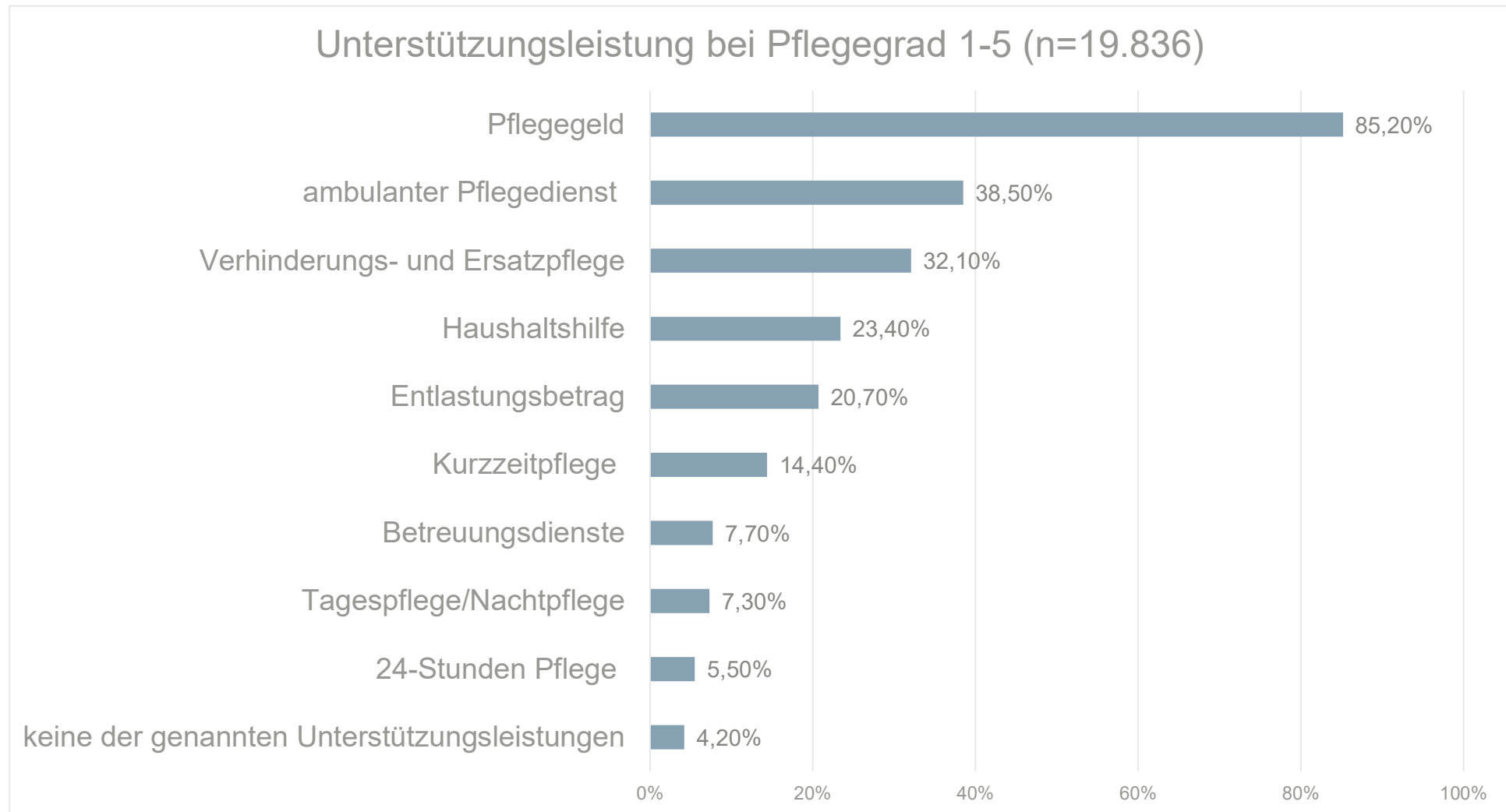
ALLGEMEINE BELASTUNGEN DER LEBENSITUATION

	Ja	Eher ja	Eher nein	nein
Neben den Pflegeaufgaben bin ich im Alltag durch zusätzliche Schwierigkeiten belastet (z.B. eigener Gesundheitszustand, Sorge um weitere Familienmitglieder, Vereinbarkeit Pflege-Familie-Beruf) (n=19.052)	26,9%	25,5%	29,7%	17,9%
Ich leide täglich an körperlichen Beschwerden (z.B. Schmerzen, Atemnot, ungewollte Gewichtsveränderung, Herzklopfen, Schwindel, Erkrankungen des Bewegungsapparates) (n=18.923)	22,1%	28,6%	23,0%	26,3%
Meine finanzielle Situation bereitet mir Sorgen (n=18.596)	18,2%	17,6%	23,8%	40,4%
Ich vernachlässige meine eigene Gesundheit (z.B. Versäumnis von Vorsorgeuntersuchungen, Schlafmangel, ungesunde Ernährung) (n=18.933)	29,0%	31,1%	17,3%	22,5%
Ich habe das Gefühl, der Vielfalt an Anforderungen in meinem Alltag nicht gerecht zu werden (dies kann sich z.B. durch Antriebslosigkeit, Schlafprobleme, Freudlosigkeit oder Gereiztheit äußern) (n=18.846)	9,9%	24,7%	34,0%	31,4%



INANSPRUCHNAHME VON UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

INANSPRUCHNAHME VON UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

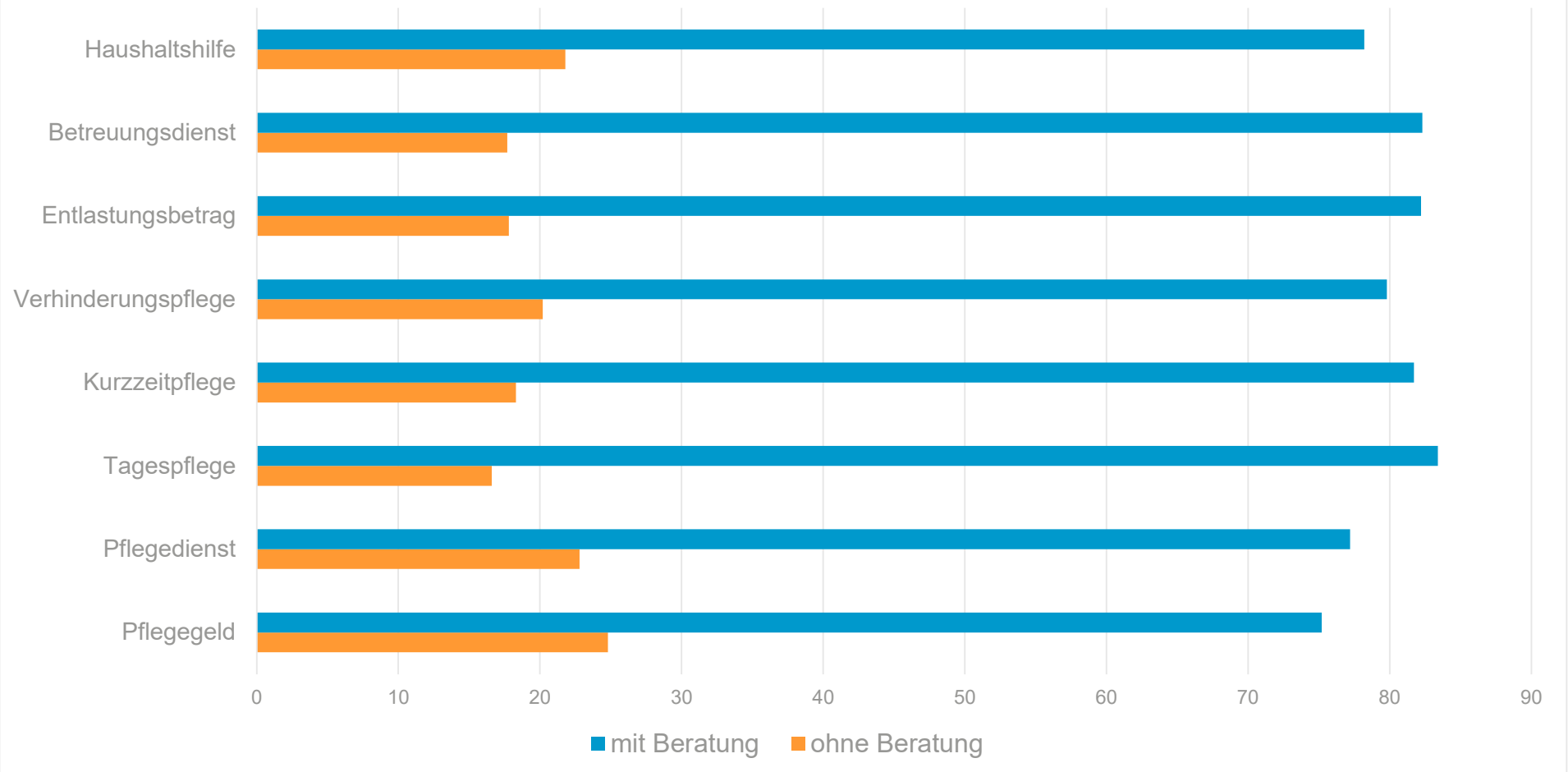


VERWENDUNG DES PFLEGEGELDES

	Angehörige (n=16.970)
Für laufende Ausgaben (n= 8796)	51,8%
Für Dienstleistungen, die in der Pflegeversicherung nicht vorgesehen sind (n=6546)	38,6%
Für Angehörige/Hauptpflegepersonen („Das bekomme ich“) (n=6214)	36,6%
Für andere Familienmitglieder und Freunde, die der pflegebedürftigen Person helfen (n=3157)	18,6%
Für Betreuungsangebote wie Tagesgruppen oder Einzelbetreuung durch Betreuungskräfte (n=2101)	12,4%
Für ehrenamtliche Hilfe (n=1396)	8,2%
Sonstiges (n=3086)	18,2%



Unterstützungsleistung und Inanspruchnahme von Beratung PG 1-5





WUNSCH NACH MEHR UNTERSTÜTZUNG

	Ja	Nein
Pflegedienst (n=5.867)	53,0%	47,0%
Tages-/Nachtpflege (n=1.110)	61,7%	38,3%
Verhinderungs-/Ersatzpflege (n=3.917)	83,8%	16,2%
Kurzzeitpflege (n=2.207)	76,8%	23,2%
Unterstützung im Haushalt (n=4.087)	72,8%	27,6%
Betreuung (n=1.242)	78,0%	22,0%

Ich hätte gerne mehr Unterstützung durch ...				
	Pflegedienst (n=3.177)	Tages- /Nachtpflege (n=690)	Verhinderungs- /Ersatzpflege (n=3.288)	Kurzzeitpflege (n=1.425)
aber wir müssten selbst zu viel dazu bezahlen	55,5%	51,4%	56,9%	56,6%
aber die Angebote vor Ort haben keine freien Kapazitäten	47,7%	48,8%	32,5%	55,8%
aber wir möchten nicht, dass weniger Pflegegeld übrig bleibt	14,2%	16,2%	37,3%	22,6%
aber mehr Fremdbetreuung wollen wir der pflegebedürftigen Person nicht zumuten	18,1%	19,9%	23,0%	18,0%
Keine der Aussagen trifft zu	12,3%	13,6%	10,3%	7,1%
aber das Antragsverfahren ist zu kompliziert			19,9%	18,9%
aber das Antragsverfahren dauert zu lange			10,7%	16,4%



FINANZIELLE ASPEKTE DER PFLEGESITUATION



AUSGABEN FÜR UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

- Von ca. 12.700 Angehörigen gaben 26,7% an, keine zusätzlichen Ausgaben für Unterstützungsleistungen zu haben
- 73,3% haben entsprechende zusätzliche Ausgaben

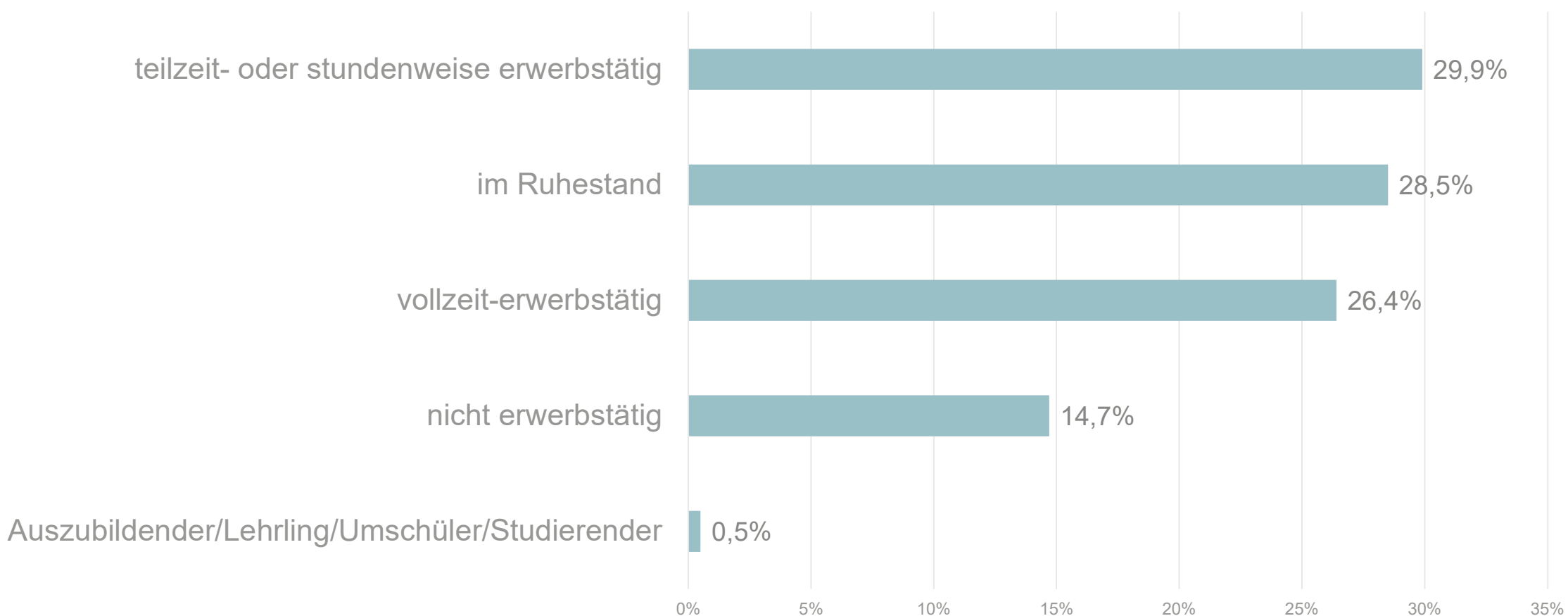
MTL. AUSGABEN, DIE DIE KRANKEN-/PFLEGEKASSE NICHT ÜBERNIMMT

- Als Beispiele wurden Taxifahrten, nicht verschreibungspflichtige Medikamente, Inkontinenzvorlagen, spezielle Ernährung und besondere Pflegeprodukte genannt

	Angehörige (n=9.722)
über 1.000 Euro	0,9%
bis zu 1.000 Euro	0,7%
bis zu 800 Euro	0,5%
bis zu 600 Euro	3,1%
bis zu 400 Euro	10,4%
bis zu 200 Euro	22,3%
bis zu 100 Euro	29,9%
unter 50 Euro	32,3%

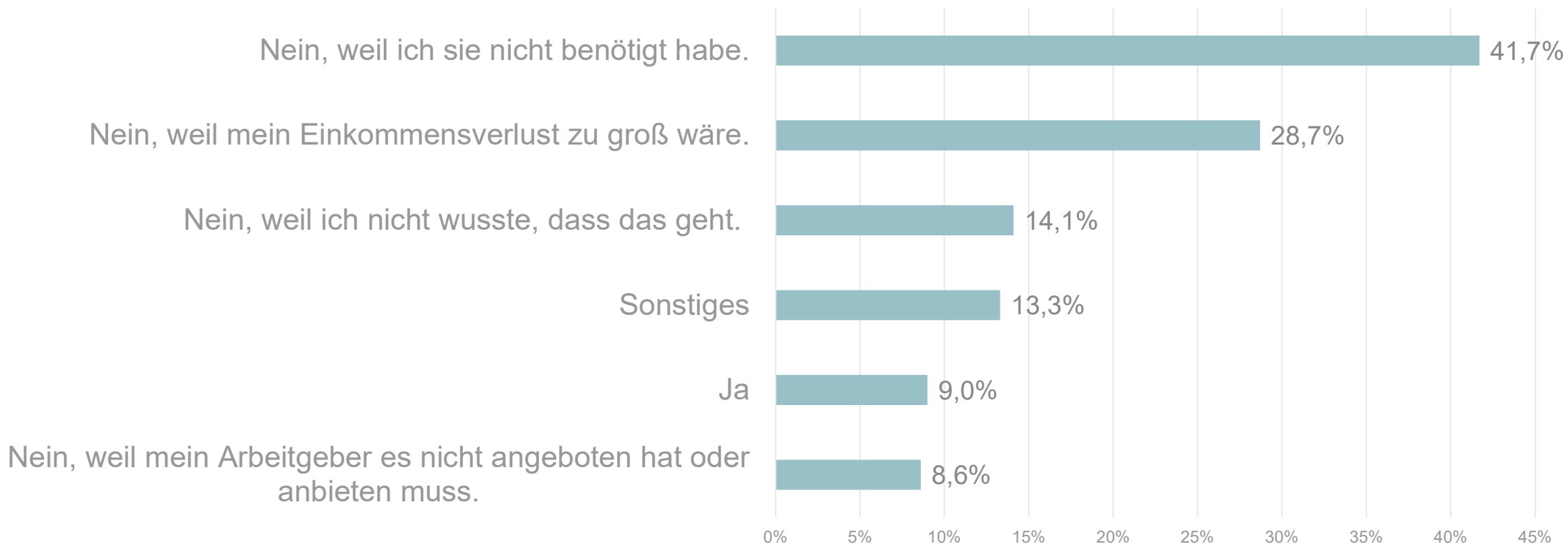


Sind Sie zurzeit erwerbstätig? (n=22.404)





Haben Sie Möglichkeiten zur Freistellung von der Arbeit genutzt? (n=15.582)





UND WIE BEGEGNE ICH NUN DEN
HERAUSFORDERUNGEN?



WIE BEGEGNE ICH NUN DEN HERAUSFORDERUNGEN?

- Verfügbarkeit von Beratung vor Ort (Senioren- und Pflegestützpunkte; Pflegeberatung der Pflegekassen; Pflegeberatung durch ambulante Pflegedienste; Ggf. Beratung im Rahmen der unabhängigen Patientenberatung, durch den Sozialverband o.a.)
- Beratungseinsätze nach § 37, 3 SGB XI oder individuelle Schulung nach § 45 SGB XI
- Überleitungs- und Entlassungsmanagement aus dem Krankenhaus
- Psychosoziale Beratung, Patientenberatung, Pflegerechtsberatung, Teilhabeberatung u.a.m.



WIE BEGEGNE ICH NUN DEN HERAUSFORDERUNGEN?

- Verfügbarkeit von Unterstützungsleistungen vor Ort, z.B.
 - Ambulante Pflegedienste
 - Verhinderungs-/Ersatzpflege
 - Kurzzeitpflege, Tages- und Nachpflege
 - Anzeichen zunehmender Knappheit



WIE BEGEGNE ICH NUN DEN HERAUSFORDERUNGEN?

- Erforderlich sind Veränderungen in den Angeboten professioneller Unterstützungsangebote
 - Bessere Verzahnung der professionellen und Pflege durch An- und Zugehörige
 - Qualifikation zur Unterstützung der Gesamtsituation und nicht der Durchführung von Verrichtungen
 - Bessere Kooperation unterschiedlicher Akteure vor Ort (Dorf, Stadtteil, Quartier, Kiez etc.)



WIE BEGEGNE ICH NUN DEN HERAUSFORDERUNGEN?

- Finanzielle Aspekte für unterschiedliche Pflegearrangements von Bedeutung
 - Übernahme der pflegebedingten Kosten bei oftmals gleichzeitigem Einnahmeausfall – Vereinbarkeit Erwerbstätigkeit und Pflege
 - Lohnersatzleistung oder Bezahlung für Angehörige?



WIE BEGEGNE ICH NUN DEN HERAUSFORDERUNGEN?

- Bewältigung von Pflegebedürftigkeit als wichtige Frage
 - des Wohnens, der Wohnraumanpassung und der Nutzung technischer Unterstützungsmöglichkeiten in der Wohnung
 - der Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Sinne einer auf die Situation des pflegebedürftigen Menschen und des häuslichen Pflegearrangements ausgerichteten Qualitätssicherung



SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Angehörige sollten nicht nur als Ressource betrachtet, sondern in unterschiedlicher Art und Weise unterstützt werden
- Hinter dem Begriff der Angehörigen verbergen sich sehr unterschiedliche Pflege- und Beziehungskonstellationen
- Beratung ist für die Unterstützung der häuslichen Pflege zentral
- Abschaffung von Pflegegrad 1 nicht zielführend
- Nächstenpflege ist ein wichtiges sozial- und gesellschaftspolitisches Anliegen:
www.vdk-naechstenpflege.de



Prof. Dr. Andreas Büscher
Hochschule Osnabrück
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Postfach 1940
49009 Osnabrück
Tel.: 0541/969-3591
E-Mail: A.Buescher@hs-osnabrueck.de